



Eine kurze  
Geschichte des  
Magazins  
Jazz Forum

# Jazz Forum

1

Die Anfänge des Jazzforums

2

Gründer des Jazz Forum

3

Die goldenen Jahre des  
Jazzforums (1)-(4)

4

Rafał Olbiński - Grafik-  
Redakteur Jazz Forum

5

Zensur in der Volksrepublik  
Polen

6

Nach 1981

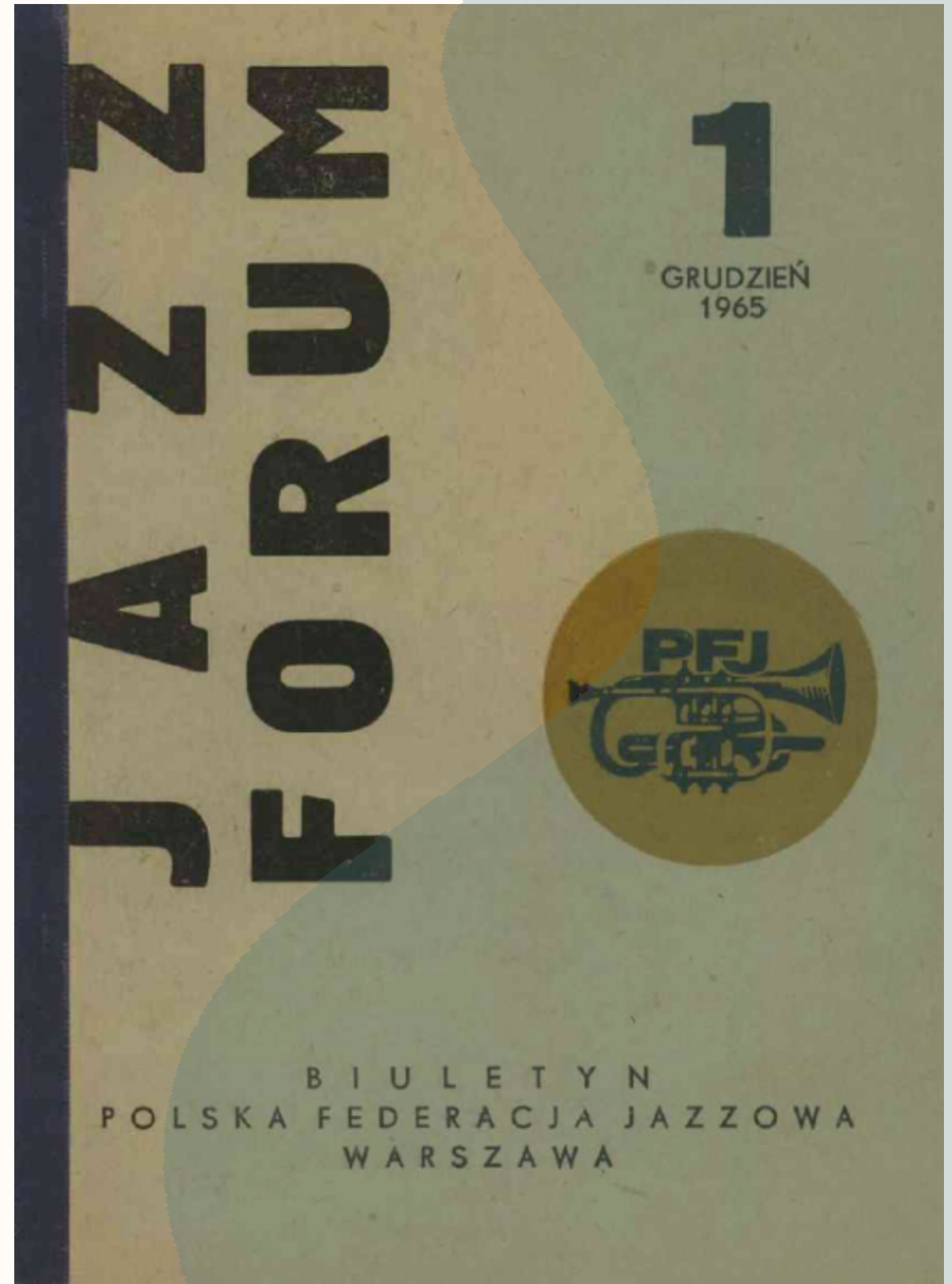
7

Autoren des Jazzforums

8

Paweł Brodowski

Erste Ausgabe  
des Jazz Forum -  
Dezember 1965



# Die Anfänge des Jazzforums

Im Dezember 1965 erschien ein bescheidenes Bulletin im A5-Format, die erste Ausgabe von "Jazz Forum", die auf einem Vervielfältigungsgerät gedruckt wurde und unter anderem einen Artikel von Adam Słowiński mit dem Titel "PANORAMA POLSKIEGO JAZZ" enthielt.

Der Artikel beginnt wie folgt: "Nach einer turbulenten Zeit des Kampfes um einen Platz im Musikleben hat der polnische Jazz eine gewisse Stabilität erreicht. Sie zeichnet sich im Allgemeinen durch eine Sublimierung dieser Musik aus, durch eine Steigerung ihrer ästhetischen Qualitäten bei gleichzeitigem Rückgang des Interesses der Zuhörer. Während der frenetischen Periode von 54-58, als der Jazz, bis vor kurzem noch die "verbotene Frucht", noch den Geschmack des Neuen hatte und für viele nicht so sehr eine Musik als vielmehr eine Manifestation eines neuen Lebensstils war, wurde er von einer großen und lärmenden Menge begleitet. Als der Jazz jedoch allgemein zugänglich wurde, in die Philharmonien Einzug hielt, im Radio und auf Schallplatten erschien, als er unter die Schirmherrschaft staatlicher Institutionen gestellt wurde, und vor allem seit dem Aufkommen harter Musik, begann diese Schar von Fans zu schmelzen und im Übrigen normale Proportionen anzunehmen."

# Gründer des Jazz Forum

Jan Byrczek ist der Namensgeber und Gründer der Zeitschrift. Jan Byrczek war ein Kontrabassist, der u. a. mit Krzysztof Komeda spielte, aber aufgrund einer Handverletzung gab Byrczek das Instrument auf und wurde zum Organisator des Musiklebens. Bald wurde er Präsident des polnischen Jazzverbandes. Zur gleichen Zeit, als das Jazzforum gegründet wurde, gab es bereits eine Monatszeitschrift Jazz von Józef Balcerak, die seit 1956 erschien, aber Mitte der 1960er Jahre wollte die polnische Jazzgemeinde - hauptsächlich Musiker - einen eigenen Raum für ihre Meinungen.



Fot. Hans Kumpf

*Jan Byrczek w siedzibie korporacji PARC w Nowym Jorku, 1989 r.*

JAZZ FORUM 1-2/1996

# JAZZ FORUM



Polnische Ausgabe

1965 - bis heute



Englische Ausgabe

1967 - 1992



Deutsche Ausgabe

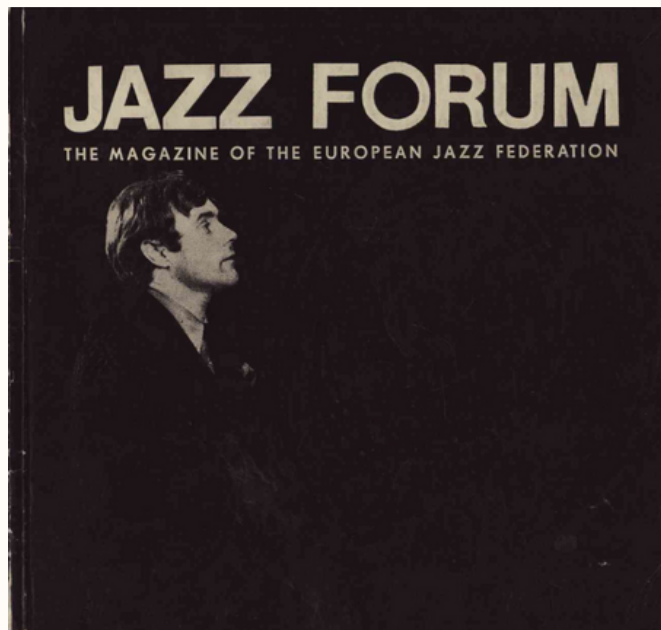
1976 - 1981

# Die goldenen Jahre des Jazzforums (1)

Die goldenen Jahre des "Jazz Forum" waren die Jahre 1976-1981, in denen drei Sprachversionen (Polnisch, Englisch und Deutsch) veröffentlicht wurden. Die Zeitschrift wurde von Lesern in der ganzen Welt abonniert und in einigen Verkaufsstellen in New York, San Francisco, Chicago und London verkauft. Nachdem Byrczek 1977 in die USA gegangen war, eröffnete die Zeitschrift ihr Büro in Manhattan, was in der Geschichte der polnischen Presse ein Novum darstellte. Auf dem Höhepunkt seines Bestehens hatte das "Jazz Forum" Korrespondenten in fast hundert Ländern der Welt. Während seiner gesamten Existenz förderte "Jazz Forum" auch polnische Musiker: Tomasz Stańko, Zbigniew Namysłowski, Adam Makowicz, Michał Urbaniak und Zbigniew Seifert.



# Die goldenen Jahre des Jazzforums (2)



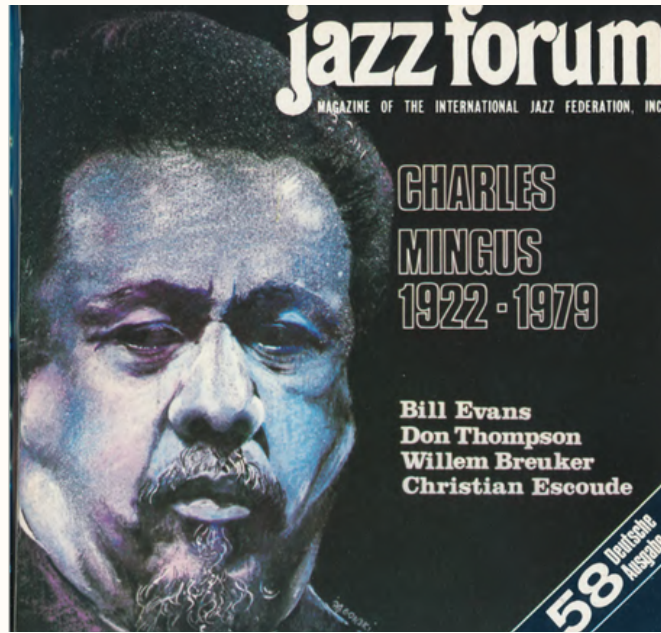
In den folgenden Jahren erlebte das Jazz Forum ein unglaubliches Wachstum. Die Zeitschrift erschien in drei Sprachversionen mit einer Gesamtauflage von fast 50.000 Exemplaren. Byrczek gründete zusammen mit Aktivisten aus verschiedenen Ländern die Europäische Jazzföderation, die die Entwicklung des Jazzforums maßgeblich beeinflusste. Kritiker aus ganz Europa kamen zu dem damals wichtigsten Festival in diesem Teil Europas, dem Jazz Jamboree. In der Redaktion von "Jazz Forum" fanden Treffen statt, und dann wurde die Idee geboren, die Europäische Jazzföderation zu gründen", erinnert sich Paweł Brodowski, der heutige Chefredakteur der Zeitschrift. Byrczek handelte nach der Methode der vollendeten Schritte. Die erste englischsprachige Ausgabe von "Jazz Forum" war das Programm des Jazz Jamboree im Jahr 1967. Zwei Jahre später wurde die internationale Ausgabe zum offiziellen Organ der European Jazz Federation. Es war eine beispiellose Angelegenheit - in der Tat das einzige Presse-Exportprodukt der Volksrepublik Polen. Das internationale Magazin, das in einem Land des realen Sozialismus veröffentlicht wurde, erregte schnell die Aufmerksamkeit der Jazzgemeinde auf beiden Seiten des Atlantiks.



# Die goldenen Jahre des Jazzforums (3)

*Der deutsche "Jazzpapst" Joachim-Ernst Berendt (Autor des berühmten Das Jazzbuch), Lubomir Doruzhka (ehemaliger Chefredakteur der tschechoslowakischen Monatszeitschrift "Melodie"), Randi Hultin aus Norwegen (auf dessen Initiative hin Jan Garbarek zum ersten Mal nach Polen kam), Valerie Wilmer aus England, Alexei Batashev aus der UdSSR und der legendäre Leonard Feather aus den USA (Autor der Jazz-Enzyklopädie) schrieben für die Zeitschrift. In den 1980er Jahren schrieb der amerikanische Kritiker Mike Zwerin in der International Herald Tribune einen Artikel mit dem Titel "Polnische Zeitschrift vereint die Jazzwelt". Die Herausgeber von "Jazz Forum" zahlten ausländischen Journalisten Tantiemen, allerdings nur in Zloty, die nicht ins Ausland transferiert werden konnten. Als Teil der Zusammenarbeit wurden die Autoren der Artikel jedoch zum Jazz Jamboree eingeladen", erinnert sich Brodowski. "Das Jazzforum, das Jazz Jamboree und die Europäische Jazzföderation waren damals ein System von Kommunikationsgefäßen, die sich gegenseitig beeinflussten.*





# Die goldenen Jahre des Jazzforums (4)

*Das Engagement für die englischsprachige Ausgabe forderte seinen Tribut von der polnischen Version, die 1969-73 ihr Erscheinen einstellte, aber im Februar 1973 wurde sie (auf Initiative von Jan Borkowski) als Beilage zur englischsprachigen Ausgabe wieder aufgelegt, und vier Jahre später erschien die polnische Version bereits regelmäßig als eigenständige Einheit. Viele Menschen in Polen schätzten es damals nicht, dass die Zeitschrift auf Englisch erschien", sagt Brodowski. - Aber zu dieser Zeit war die englische Version für uns immer die wichtigste. 1969 nahm die Zeitschrift ihr charakteristisches quadratisches Format an, dem sie zwei Jahrzehnte lang treu blieb. Seit 1990 erscheint sie in ihrer heutigen Form.*



# Rafał Olbiński - Grafik-Redakteur Jazz Forum

Rafał Olbiński war in den 1970er Jahren für die visuelle Seite des Magazins verantwortlich. Rafał machte die Titelseiten, er bekam ein Thema, er machte einen Vorschlag, aber der war immer gut, also stand er nicht zur Diskussion", sagt Brodowski. - Wenn er in die Redaktion kam, nahm er ausländische Zeitschriften und schnitt aus, was er interessant fand. Ich hatte immer ein Auge auf ihn - denn wir brauchten diese Zeitschriften aus anderen Gründen -, aber er brachte ständig diesen großen Ordner mit, schnitt kurzerhand aus, was er wollte, und nahm es mit. Rafał rechnete mit niemandem - er holte sich das ganze Ding, die Bilder und klebte sie ein. Was ihn auszeichnete, war seine professionelle Hand und seine Fähigkeit, die Realität auf den Punkt zu bringen. Er war in der Lage, das Wesentliche der Dinge grafisch zu erfassen. Und selbst wenn er unter großem Stress arbeitete, behielt er die Lockerheit eines Künstlers. Er war immer cool.

poster art

## ŻYCIE TOWARZYSKIE i JAZZOWE

Z Rafałem Olbińskim na Manhattanie rozmawiała Krystyna Gucewicz

**M**alarz, plakacista, ilustrator, od 1982 roku w USA. Urodzony w Kielcach, absolwent Wydziału Architektury na Politechnice Warszawskiej, do wielkiego świata trafił przez jazz i JAZZ FORUM. Najprzystojniejszy mężczyzna na Manhattanie. Mieszka w Nowym Jorku, kocha Nowy Jork, małego Nowy Jork. Zdobył sławę i pieniądze oraz pozycję wybitnego surrealisty końca XX wieku.

**JAZZ FORUM: Nonszalancja, róża w butonierze, uśmiech gwiazdy Saffo — czy właśnie po to wyjechałeś do Stanów?**

**RAFAL OLBIŃSKI:** Hmm, czuję się zakończony pytaniami... zastanów się jazzem. Przez to, że miałem do czynienia ze środowiskiem jazzowym, ta nonszalancja, róża w butonierze były czymś codziennym. Nawet w Polsce lat 60. Tomek Stańko chodził z długimi włosami w kapeluszu, jak Gato Barbieri.

**JF: I może chciałeś zmalsować to na swój sposób?**

**RO:** Nie malowałem ich. Marzyłem tylko, żeby mieć taką swobodę, która jest popularna nie tylko tym, co robię. Oni byli świetnymi muzykami i dokładnie w nosie mieli całą resztę. Mogli, bo byli świetni w tym, co robili. Zresztą ten sam „świetlany przykład” miałem wcześniej na Wydziale Architektury. Moi profesorowie, sławy przedwojenne, ubierali się zupełnie inaczej niż szamozemniacy dookoła. Z szanującym charem. Przewski, Hryniewiecki, Bogusławski — piękne twarze, piękne garnitury, fulary, krawaty...

**JF: Czyli jednak zgadliam. Po to pojechałeś do Ameryki!**

**RO:** Ależ oczywiście, że po to.

**JF: Ubieranie się jest dobrym tematem. Moda nie pojawia się bez powodu. Styl jest sposobem maskowania lub wydobycia czegoś z siebie. I ty o tym dobrze wiesz.**

**RO:** Lubię ubierać się inaczej i lubię być dobrze ubrany. Może to wynika z tego, że w Polsce „na moich czasach” były takie szalone braki na rynku. Pamiętam, kiedy jako 19-letni chłopak pojechałem do Zakopanego na

Rafał Olbiński w nowojorskim Lincoln Center: „Jazz jest filozofią życiową, a nie tylko muzyką. To muzyka z założenia jest improwizacją, takim luzem, rozkręcaniem śrubek w sobie... Żeby się poczuć jak po paru kieliszkach martini, niekoniecznie z użyciem trumby”.

nary, a nie miałem butów narciarskich. Wybruliem się w półbutach, jedytnych zresztą, a kopielem je za jakąś nagrodę, którą wygrałem w konkursie dla artystów-amatorów w Kielcach. Pamiętam czasy, kiedy po busy jeździło się do Berlina...

**JF: Dziś nosisz czerwone laskierki.**

**RO:** Zdarza się. A pamiętam, kiedy się ubierało „na ciuchach” na Pradze i chodziłem we wspomnianym skórzanym płaszczu, imponującym sztywnym jakiegoś oficera Abwehry. Lubilem takie prowokujące rzeczy. Wszyscy moi koledzy robili to samo. Był to jakiś sposób, żeby wyjść z szarości, która się usilnie narzucała. Wszyscy — z urzędu — mieli się tak samo ubierać, tak samo zachowywać, tak samo marzyć, mieć zaprogramowane kariery...

**JF: Jazz też był wtedy prowokacją. Czy pamiętasz swój pierwszy koncert,**

pierwszą rozkołysaną fascynacją? Czy to było tak, jak u wielu z nas: Willis Conover i „Głos Ameryki”?

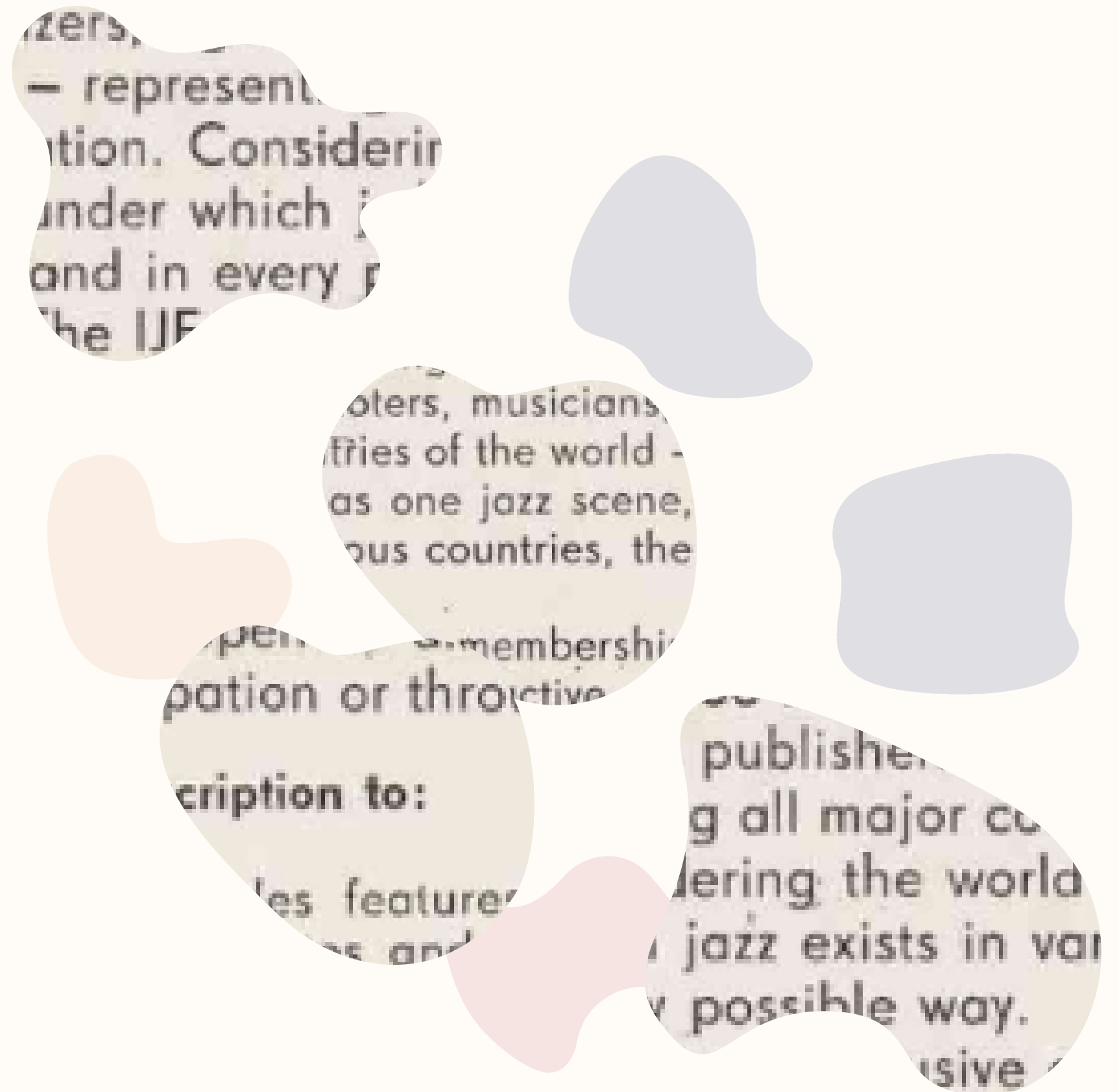
**RO:** W sumie tak. Chociaż istotne stało się kino. Takie filmy jak „Niewinni czarodzieje”. Ja wtedy jeszcze na prowincji, może już w liceum, a może nie, oglądałem ten inny świat. Te filmy gloryfikowały male, hermetyczne środowisko i nam to się kjarzyło z jakimś „flambojaniem”, z błyskiem i ze swobodą. Z tym, że nie musiało się wstać o 7 rano do roboty i jechać jakimś tramwajem, tylko o siódmej właśnie kończyło się koncert, wychodziło i wędrowało wpyrkim po ulicy, dopijając reszki wódki.

**JF: Kto pierwszy otworzył ci drzwi, żebyś mógł w nie wejść, przejść do jazzu — nie tylko jako fan, ale jako członek rodziny?**

jazz forum 4-5/97 37

# Zensur in der Volksrepublik Polen

In der Volksrepublik Polen herrschte Zensur, und "Jazz Forum" bildete da keine Ausnahme. Es war auch verboten, Personen zu erwähnen, die mit den Volksbehörden im Streit lagen, wie etwa Leopold Tyrmand, der seit 1966 in den USA lebte und eine Figur war, die man nicht unerwähnt lassen konnte, wenn man über die Geschichte des Jazz in Polen schrieb. Die damaligen Redakteure benutzten in der Regel Formeln über den Autor von "U brzegów jazzu". 1981, im Zuge der Solidarnosc-Welle, entzauberte das "Jazz Forum" als erstes in Polen seinen Namen, indem es seine Verdienste als Organisator der legendären Jazzfestivals in Sopot (1956-57) erwähnte. Im Januar 1985 führte Paweł Brodowski in Amerika ein Interview für "Jazz Forum". - Es war - wie sich herausstellte - das letzte Interview vor seinem Tod mit dem bedeutenden Schriftsteller und Führer des militanten Jazz aus den Zeiten der "Katakomben" und der "Frenesis".





## Nach 1981

Die Entwicklung der Zeitschrift wurde durch die Verhängung des Kriegsrechts abrupt gestoppt. Eine wesentliche Änderung trat in den ersten Jahren nach der Wende ein – in der neuen Realität erwies sich die Veröffentlichung einer internationalen Ausgabe als unmöglich, und die letzte englischsprachige Ausgabe wurde im Mai 1992 veröffentlicht.



# Autoren des Jazzforums



In der 50-jährigen Geschichte der Zeitschrift haben die bedeutendsten Kritiker des polnischen Jazz für "Jazz Forum" geschrieben: Mateusz Świącicki, Adam Sławiński, Roman Kowal, Tomasz Szachowski, Krystian Brodacki. Auch Musiker selbst, wie Jan Ptaszyn Wróblewski, Janusz Szprot, Wojciech Karolak, Krzysztof Zgraja und – später – Piotr Kałużny, Piotr Baron und Ryszard Borowski. Die in "Jazz Forum" veröffentlichten kanonischen Texte prägen bis heute die Meinung der Jazzfans über die wichtigsten Phänomene und Figuren der improvisierten Musik. Die stilistische Bandbreite der beschriebenen Strömungen reichte vom amerikanischen Free Jazz über die europäische ECM-Ästhetik bis hin zu den Aktivitäten lokaler traditioneller Jazzbands.



# Paweł Brodowski – Chefredakteur

ostatni chorus



Spotkanie Zarządu Międzynarodowej Federacji Jazzowej w Baden-Baden, 1981 (od lewej):  
Werner Wunderlich (RFN), Janusz Kęcik, Paweł Brodowski, Andrzej Jaroszewski, Joachim  
Berendt, Kjell-Ake Svensson (Szwecja), Charles Alexander (Anglia), Janos Gonda (Węgry), Roman  
Waschko, Richard Mayo (USA) i Arnvid Meyer (Dania)

Ende 1979 löste Paweł Brodowski Jan Byrczek als Chefredakteur ab (er arbeitete seit 1972 in der Redaktion und wurde 1975 stellvertretender Chefredakteur) und hat diese Position seither inne.

Die Zeitschrift ist nach wie vor die einzige regelmäßig erscheinende Zeitschrift für Jazzmusik in Polen. "Jazz Forum war eine einzigartige Zeitschrift, die eine äußerst wichtige Rolle in der Geschichte des polnischen und europäischen Jazz spielte", sagt Brodowski. – Diese Aufgabe erfüllt es auch weiterhin. Ich hoffe, es wird die nächsten 50 Jahre überleben.

Die archivierten  
Magazine des  
Jazzforums finden Sie  
unter:  
[www.polishjazzarch.com](http://www.polishjazzarch.com)

Herzlich willkommen





Ministerstwo Kultury  
i Dziedzictwa Narodowego

---

Fundacja im.  
Zbigniewa  
Seiferta

**Subventioniert vom Ministerium für Kultur und Nationales Erbe aus  
dem Fonds zur Förderung der Kultur - einem staatlichen  
Zweckfonds**